

Das Oltner Wirtschaftsjahr 2017

Wie die Mütter das Schicksal ihrer Töchter bestimmen...

Markus Dietler/Urs Blaser

Das Auf und Ab bei Alpiq hielt auch 2017 an. Im Frühling konnte der unter anderem durch Milliardenabschreiber auf Kraftwerke in Bedrängnis gekommene Energiekonzern mit einer Erfolgsmeldung aufwarten: Nach einem Riesenverlust von 830 Mio. Franken im Vorjahr schloss das Jahr 2016 mit einem Plus von 294 Mio. Franken ab; die Schuldenlast konnte um 443 Mio. auf 856 Mio. Franken reduziert werden. Noch nichts Neues gabs damals zum im Vorjahr angekündigten Teilverkauf des Wasserkraftportfolios; hingegen wurde angekündigt, dass auch die profitablen Geschäftsfelder Energiehandel, Gebäude- und Verkehrstechnik sowie Dienstleistungen für die Industrie- und Energiewirtschaft bis zu 49 Prozent für Investoren geöffnet werden sollten, um frisches Geld ins Unternehmen zu holen.

News zur heimischen Stromproduktion gabs dann Ende August: Die Alpiq schuf für diese eigens den Bereich «Generation Switzerland», um die unrentable Produktion, die im ersten Halbjahr für Verluste von 109 Mio. Franken sorgte, abzugrenzen. Zudem begrub sie ihre Pläne für den Teilverkauf des Wasserportfolios angesichts der darniederliegenden Preise vorerst und setzte darauf, dass der Staat Subventionen zur Stützung der Wasserkraft lockermacht. Und der Stromkonzern musste schliesslich auch über ein Verfahren der rumänischen Steuerbehörden informieren, welche Nachforderungen und Bussen in der Höhe von rund 200 Mio. Franken geltend machen; Streitpunkt sind dabei mögliche wettbewerbsverzerrende Absprachen zwischen Stromerzeugern. Dass die immer tiefer werdenden Sorgenfalten am Standort des Hauptsitzes berechtigt sind, zeigte schliesslich die Schlagzeile in der Sonntags-Zeitung Anfang Oktober: «Ausverkauf bei Alpiq». Demnach hat die Alpiq die Investmentbank Goldman Sachs engagiert, um mit Ausnahme der Wasser- und Atomkraftwerke alle übrigen Geschäftsfelder nicht nur für Minderheitsbeteiligungen zu öffnen, sondern integral zu verkaufen. Darunter auch die erfolgreiche Gebäudetechnik-Tochter Alpiq InTec Schweiz mit 120 Mitarbeitenden, die im Juni nach 25 Jahren an der Aarburgerstrasse als Folge ihres Wachstums einen neuen Geschäftssitz am Rötzmattweg bezog.

Apropos Verkauf: Mitte 2016 hatte die Alpiq ihre Tochter Alpiq Versorgungs AG (AVAG), Energieversorgerin im Niederamt, an das Konsortium Elektra Birseck Münchenstein (EBM), Investitionsfonds UBS-Ceis und Städtische Betriebe Olten (sbo) veräussert. Ein Jahr später gaben die Beteiligten bekannt, dass die Ehe wieder geschieden wird: Die sbo übernimmt per 2018 die Aare Energie AG, welche als Managementgesellschaft seit 2001 sowohl die AVAG wie auch die sbo führte und diesen je hälftig gehörte, neu zu 100%; die AVAG, mittlerweile zur Aare Versorgungs AG mutiert, wird künftig operativ von der EBM geführt. Die Entflechtung soll rund zwei Jahre dauern. Weil die a.en dadurch in ihrer Geschäftstätigkeit wie auch in ihrer Mitarbeiterzahl reduziert wird, verzichtet sie auf den geplanten 25-Mio.-Neubau eines Betriebsgebäudes auf dem Dünnerareal neben dem Oltner Werkhof.

Zwei regionale Traditionsfirmen schliessen

Spirig und Wernli: Zwei an grössere Gruppen verkaufte regionale Traditionsfirmen werden in den in den nächsten Monaten und Jahren geschlossen. 190 Jobs fallen dabei in Egerkingen weg: Hier schliesst der Mutterkonzern Nestlé bis Ende 2018 trotz Investitionen in den letzten drei Jahren von rund 15 Mio. Franken in Modernisierung und Automatisierung die traditionsreiche Spirig AG, welche 2012 von der Nestlé-Tochter Galderma übernommen worden war. Deren Produkte wie die Daylong-Sonnencreme werden künftig im Ausland, in Frankreich und Kanada, produziert. «Kompensiert» wird der Verlust für die Gäuer Gemeinde durch das geplante Kompetenzzentrum der Suhrer Dreier AG, das für das

Logistikunternehmen ab Herbst 2019 zum Dreh- und Angelpunkt für alle Verkehrsarten im kombinierten nationalen Verkehr werden und über 200 Arbeitsplätze anbieten soll.

Bei der Trimbacher Firma Wernli begann es Anfang Jahr mit der Ankündigung eines Personalabbaus: Zwar würden bei der seit 2008 zur Hug-Gruppe gehörenden Biscuitfabrik rund 10 Mio. Franken investiert; da es dabei um Rationalisierungsmassnahmen gehe, müsste jedoch vier Stellen gestrichen werden. Die vernichtende Botschaft kam dann Anfang Juni: Bis 2021 will die Luzerner Gruppe die Produktion zur Synergienutzung in Malters konzentrieren; Trimbach verliert sämtliche 126 Vollzeitstellen, von denen laut Unternehmensführung möglichst viele in Malters weiterbeschäftigt werden sollen. Weitere 50 Arbeitsplätze verliert Trimbach übrigens durch den Wegzug der Dachfensterherstellerin Velux, die ihren Sitz nach Aarburg, näher zu den Autobahnanschlüssen, verlegt; die 50 Mitarbeitenden sollen weiterbeschäftigt werden,

Aus der Region nach Olten: Im Spätsommer verlagerte das Medizinaltechnikunternehmen Sensile Medical seinen Geschäftssitz von Hägendorf ins Oltnere Usego-Gebäude. Das im Bereich der Mikropumpen-Technologie für die dosierte Abgabe von Flüssigmedikamenten tätige Unternehmen beschäftigt derzeit 111 Mitarbeitende; in den nächsten Monaten wird ein Ausbau Richtung 150 Arbeitsplätze erwartet. Zudem sollen rund um die Sensile Medical weitere Firmen angesiedelt werden, die den Standort Olten in Sachen Biotechnologie und Diagnostik voranbringen, wenn es nach den Vorstellungen des 2016 auf Initiative der Wirtschaftsförderung Olten hier gegründeten Vereins Swissbiolabs geht, der 2017 erstmals einen Award für Jungunternehmen verlieh. Die Wirtschaftsförderung hofft in diesem Bereich auf den gleichen Erfolg, wie sie ihn mit den Projekten Coworking Space und Plug & Start hat: Die 2015 lancierten Coworking Spaces wurden von der Stiftung Forem übernommen und sind ins JuraLAB an der Belchenstrasse gezügelt; dank dem 2010 gegründeten Plug & Start sind bisher 18 Firmen mit rund 50 Arbeitsplätzen gegründet worden, von denen die meisten weiterhin in der Region tätig sind.

Zum Schluss noch positive Meldungen wichtiger Player auf dem Platz Olten: Die Swisscom hat im Frühjahr die neuen 370 Arbeitsplätze in Olten aufgebaut; je zur Hälfte sind diese im Swisscom-Gebäude am Bahnhof Olten und im neu sanierten Geschäftshaus an der Frohburgstrasse 17 angesiedelt worden. Das SBB-Werk Olten erhielt – erneut – einen Grossauftrag mit einem Volumen von 300 Mio. Franken: In den Jahren 2019 bis 2024 werden hier 341 Doppelstockwagen des Typs IC2000 modernisiert. Dies übrigens unabhängig vom schon früher bekannt gewordenen Ausbau für 37,5 Mio. Franken für den Unterhalt von neuen Zugmodellen: Dank drei neuen Revisionsgleisen können statt Einzelwagen ganze Triebzüge, von denen in der Schweiz 375 unterwegs sind, auf einen Schlag «aufgefrischt» und somit schnell wieder dem Verkehr übergeben werden. Und den «Milestone 2016» als Ambassador of the Year erhielt Urs Nussbaum, CEO der Firma R. Nussbaum AG.